

NDB-Artikel

Megingo Bischof von Würzburg (wahrscheinlich 753-768) und Abt von Neustadt am Main (seit circa 770), † 26.9.794 (?) wohl Neustadt am Main, = Würzburg, ehemalige Stiftskirche Neumünster.

Genealogie

Aus d. weitverzweigten hochadeligen fränk. Geschl. d. Mattonen;

N Megingo d. J., Stifter d. Klosters Megingaudshausen/Münsterschwarzach¶, Juliane, Äbtissin v. Wenkheim; *Verwandter* Megingo (Meingo), Sachsenmissionar u. 2. Bischof v. Osnabrück (ca. 817-ca. 829).

Leben

Es wird allgemein angenommen, daß der spätere Bischof von Würzburg identisch ist mit dem gleichnamigen Schüler des →Bonifatius, der um 737 Mönch in Fritzlar war und als Diakon zusammen mit dem Priester Wigbert d. J. die dortige Klosterschule leitete. Denn auch als Bischof unterhielt M. enge Beziehungen zum bonifatianischen Schülerkreis. Die älteste Bonifatius-Vita, verfaßt von dem Mainzer Kleriker Willibald, wurde von Lul von Mainz und M. angeregt und ist beiden gewidmet. Wohl von Kg. Pippin zum Nachfolger Burghards (Burchards), des ersten Bischofs von Würzburg, ernannt, erhielt M. noch von Bonifatius die Bischofsweihe. Mit diesem Pontifikatswechsel ging in Würzburg die angelsächs. Missionsepoche zu Ende. M. nahm teil an der Reichsversammlung von Compiègne (757) und an der Synode von Attigny (762?). Spannungen innerhalb des Würzburger Domklerus zwischen dem auch von M. vertretenen älteren bonifatianischen Mönchtum und dem jüngeren Kanonikertum Chrodegangscher Prägung führten zu M.s Abdankung (vor dem 12.4.769). Mit einigen Begleitern zog M. in den Spessart nach „Rorinlacha“, wohin ihm später mehr als fünfzig Brüder gefolgt sein sollen. Die Schenkung eines Grafen Hatto setzte ihn in den Stand, hier das Kloster Neustadt am Main¶ zu gründen (um 770), dessen erster Abt er wurde. Wohl unter dem Druck seines Würzburger Nachfolgers Berowelf, der ein gutes Verhältnis zu Karl d. Gr. gehabt zu haben scheint, trug er diesem das Kloster auf. Neustadt wurde so zunächst Königskloster. Auch nach seiner Abdankung als Diözesanbischof übte M. gelegentlich noch Pontifikalfunktionen aus. Er war beteiligt bei der Weihe der Kirche in St. Goar (768) und an der des Klosters Lorsch¶ an der Bergstraße (774). Das in den Würzburger Bischofskatalogen überlieferte (in der Literatur nicht unumstrittene) Todesjahr 794 ist möglicherweise richtig. M.s Leichnam wurde nach Würzburg in den Salvatordom (die spätere Stiftskirche Neumünster¶) überführt. Sein Andenken blieb in der Volksfrömmigkeit jahrhundertlang lebendig.

Literatur

ADB 21;

Germania Sacra NF 1: Das Bistum Würzburg 1, bearb. v. A. Wendehorst, 1962, S. 25-30;

Die Klostersgemeinschaft v. Fulda im früheren MA, hrsg. v. K. Schmid 1, 1978, S. 115-32;

A. Friese, Stud. z. Herrschaftsgesch. d. fränk. Adels, 1979;

H. Wagner, Zur Frühzeit d. Bistums Würzburg, in: Mainfränk. Jb. f. Gesch. u. Kunst 33, 1981, S 95-121;

ders., Die Äbte d. Klosters Neustadt am Main im MA, in: Würzburger Diözesangesch.bll.46, 1984, bes. S. 7-10;

F. X. Herrmann, Die Versinschrift f. Bischof M. († 794) im Neumünster zu Würzburg, ebd. 48, 1986, S. 133-62.

Autor

Alfred Wendehorst

Empfohlene Zitierweise

, „Megingoz“, in: Neue Deutsche Biographie 16 (1990), S. 615-616 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Megingoz (auch *Magingoz*, *Megingaud*), war der zweite Bischof von *Würzburg*, der Nachfolger des noch vor Bonifaz verstorbenen Burchard und wahrscheinlich noch von jenem Apostel selbst geweiht. Ueber sein Vorleben herrscht Zwiespalt. Die Identität eines Fritzlarer Mönchs Megingaud, den Bonifaz neben dem Presbyter Wigbert zum Diakon, Leiter des Klosters und zum Jugendlehrer bestimmte und den manche für den nachherigen Abt und den Bischof von Buraburg und Fritzlar halten, wird von vielen verworfen, aber bei der Lückenhaftigkeit der Nachrichten über beide Persönlichkeiten und bei der Freundschaft Lul's zu M., die wol auf früherem gemeinsamem Pietätsverhältniß zu Bonifaz beruht, mit nicht absolut entscheidenden Gründen. Sein Name findet sich mehrfach in Actenstücken, so in dem verdächtigen Diplom für Fulda von 753 und in einer anderen Urkunde für dasselbe Kloster 763, ferner für Gorze 757, für Prüm 762 und unter dem Todtenbunde von Attigny 762. Drei Briefe an Lul über kirchliche, Personen- und Verwaltungsfragen, sowie die Miturheberschaft bei der Abfassung der *vita Bonifatii* von Willibald werden ihm wol mit Recht, wenn auch ohne vollgültigen Beweis, zugeschrieben. Mit Lul und anderen Bischöfen zusammen weiht er die Kirche von Lorsch (1. September 774) und zu St. Goar (vielleicht auch 774) ein. Aus Liebe zu beschaulichem Leben tritt er sein Amt seinem Nachfolger Berwelf ab, zieht sich nach Rorinlacha zurück und gründet, als eine große Schaar Würzburger Mönche in Folge von Verdächtigungen seines Nachfolgers zu ihm fliehen, das Kloster Neustadt[¶] im Spessart, das ihm angeblich Lul und Willibald von Eichstädt (also noch vor 786) einweihen. Die Gründung der Klöster Megingozhausen, vielleicht auch Schwarzach und Mattenzelle wird mit seiner Familie in Verbindung gebracht und seine Abstammung aus vornehmem fränkischen Grafengeschlecht damit bewiesen. Sein Tod erfolgte angeblich 794, jedenfalls wol nach 786. Seine Gebeine werden später nach Würzburg geschafft.

Literatur

Jaffé, Mon. Mogunt. ep. Bon. nr. 128, 132, 135. —

Egilwardi vit. Burch. III. Mab. A SS. III, 1, 715. —

Rettberg, Kirch. Gesch. D. II, 318 u. 331. —

Oelsner, Jahrbücher d. fränk. R. S. 366 und s. v. Magingoz.

Autor

H. Hahn.

Empfohlene Zitierweise

, „Meringoz“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1885), S. [Onlinefassung];
URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
